

Prof. Dr. Nicole Piroth

Rede anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im IVGM am 10. Juli 2015

Liebe Simone,

hab' vielen Dank für Deine Worte zu meiner Person. Und natürlich mein ganz herzlicher Dank an den ganzen IVGM und seine Mitglieder für die Entscheidung, mich zum Ehrenmitglied zu ernennen. Das ist irgendwie ein komisches Gefühl für mich: Ehrenmitglieder des IVGM, das waren früher meist ältere Männer und Professoren, denen diese Ehre zuteil wurde. Jetzt sehe ich erschrocken, dass ich mittlerweile selbst zwar kein älterer Mann, aber doch eine ältere Frau und eine Professorin geworden bin. Das habe ich mir beim besten Willen nicht vorstellen können, als ich als Berufspraktikantin Ende der 1980er Jahre dem IVGM beigetreten bin!

In den letzten Jahren habe ich, spätestens nach meinem vollständigen Wegzug nach Hannover, die Geschicke der Gemeindepädagogik in der EKHN ja nur noch aus der Ferne verfolgt. Doch umso mehr freue ich mich darüber, dass ich nun künftig als Ehrenmitglied zumindest symbolisch dem IVGM wieder angehöre.

Die Frage, wer gehört dazu und wer nicht, wird häufig in Zusammenhang mit der Mitgliedschaft in Kirche und Gemeinde diskutiert, wenn es darum geht, wie es etwa um die Kirchenkritischen und Kirchenfernen steht. Gehören nur jene dazu, die sich kontinuierlich und aktiv bspw. am Gemeindeleben beteiligen? Gehören auch jene dazu, die sich nicht beteiligen, aber immerhin als Mitglieder finanziell ihren Beitrag leisten? Und wie steht es um die Nicht-Mitglieder, jene, die nie Mitglied waren und jene, die ausgetreten sind?

All diese Fragen lassen sich auch auf einen Berufsverband wie den IVGM übertragen. Rein formal gesehen, gibt es aktive und passive Mitglieder. Aber es gibt auch Menschen wie mich, die seit ein paar Jahren, nach meinem Wegzug aus Hessen, kein formales Mitglied mehr sind.

Doch trotz der entstandenen Entfernung habe mich dem IVGM immer zugehörig gefühlt. Zugehörigkeit entsteht und bleibt auch dort, wo man seine Wurzeln hat... auch wenn man inzwischen weggezogen ist. Zugehörigkeit zu meinem Berufsverband IVGM, das ist wie die Zugehörigkeit zu einer Herkunftsfamilie, die einen geprägt hat.

Mich hat die EKHN als Landeskirche geprägt, meine hessen-nassauische Berufsbezeichnung Gemeindepädagogin und natürlich der IVGM als Berufsverband. Der IVGM und meine aktive Mitarbeit über viele Jahre waren nicht nur früher, sondern bilden auch heute noch ein berufliches Rückgrat für mich.

Ich freue mich, dass ich dem Verband nun künftig wieder neu symbolisch als Ehrenmitglied verbunden bin, auch wenn ich nicht aktiv vor Ort an der Entwicklung der Gemeindepädagogik mitdenken und mitgestalten kann.

Wie viele von Euch wissen, wäre ich ja gerne in meiner hessen-nassauischen Heimat geblieben – doch es hat mich eben nach Hannover verschlagen.

Manchmal gilt ja wohl, dass der Prophet oder die Prophetin nichts gilt im eigenen Land, wie es im Markusevangelium so schön steht (Mk 6,4). In dieser Sache fühle ich mich Gottfried Buttler verbunden, den viele von Euch ja noch gut gekannt haben und der – wie ich meine – auch zu den Ehrenmitgliedern des IVGM zählte.

Zur Zeit der Entstehung der neuen religions- und gemeindepädagogischen Fachhochschulstudiengänge Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre war Gottfried Buttler in der Gemeindehelferinnenausbildung in der hannoverschen Landeskirche tätig. Er sollte dort damals ursprünglich die neue religionspädagogische Fachhochschulausbildung konzipieren, die aus den vier Vorgängerausbildungsstätten in der Landeskirche hervorgehen sollte.

Dieter Aschenbrenner berichtete mir vor ein paar Jahren in einem Interview von der damaligen Zeit. Dieter Aschenbrenner war übrigens der Vor-Vorgänger auf meiner jetzigen Professur in Hannover. Und die Älteren unter Euch kennen vielleicht noch das Büchlein „Die Kirche braucht andere Mitarbeiter“ von 1970. Diese programmatische Schrift wurde von Gottfried Buttler zusammen mit Dieter Aschenbrenner verfasst.

Es sei übrigens allen auch heute noch zur Lektüre empfohlen, denn viele der Problemanzeigen, die die beiden damals formulierten, könnte man problemlos auch noch für die heutige Zeit formulieren.

Zurück aber zu Gottfried Buttler, über den Dieter Aschenbrenner mir vor ein paar Jahren erzählte, dieser „sollte damals Ende der 1960er Jahre ... nach dem Willen des Landeskirchenamtes die neue Fachhochschulausbildung konzipieren“.

Doch es gab dort auch Widerstände gegen Buttler, und gegen „seine Vision von einem akademisch ausgebildeten gemeindepädagogischen Fachmann bzw. eine Fachfrau“.

Aschenbrenner berichtet: „Und da dies ja nun die Zeit der Demonstrationen war, zogen die Diakonenschüler des Stephansstifts ... vor's Landeskirchenamt mit Transparenten und Plakaten auf denen stand ‚Buttler weg – hat keinen Zweck!‘“ Und letztlich nahm man dann in der Landeskirche Abstand von Gottfried Buttler, und Aschenbrenner berichtet: „Also Buttler stand von heute auf morgen –... quasi auf der Straße. ... Naja, und dann kam der Ruf aus Darmstadt und Buttler ging nach Darmstadt – was er seiner Landeskirche, an der er wirklich hing, der hatte er es sehr übel genommen, dass sie ihn nicht gehalten haben und ihm nicht was anders angeboten haben. Und in Darmstadt hat er ja nun sehr viel bewirkt, das muss man wirklich sagen, aber wenn man kam aus Hannover dann gab's auch manchmal solche kleinen oder kurzen Dinge, die ihn irritiert haben.“

Und so wie Gottfried Buttler es damals als kleinen „Kulturschock“ erlebt hat, als er aus der lutherischen Landeskirche Hannovers ins „hessen-nassauische Heidenland“ kam, so hat er es mir in einem Gespräch einmal erzählt, so war auch mein Wechsel in Buttlers alte Heimat, die lutherische Landeskirche Hannovers, für mich ein solcher Kulturschock.

Aber, und das muss ich auch sagen: gerade die Kontrastwahrnehmung schärft ja bekanntlich den Blick. Und so bin ich heute froh, dass ich in Hannover die Gelegenheit hatte, in den letzten Jahren ein erfolgreiches Studiengangskonzept zu entwickeln. Und auch wenn wir die Berufsbezeichnung Gemeindepädagogin dort nie implementieren werden, so ist es heute doch eine Selbstverständlichkeit, dass unsere Studierenden, Berufspraktikantinnen und Absolvierenden trotz ihrer Berufsbezeichnung Diakon und Diakonin von der gemeindepädagogischen Arbeit der Kirche und ihren eigenen gemeindepädagogischen Berufsvollzügen sprechen.

So schließt sich also der Kreis von Hannover nach Darmstadt und zurück und ich bin wie gesagt sehr froh um meine hiesigen Wurzeln, und die neue Verbundenheit als Ehrenmitglied des IVGM – Danke Euch allen!